Ziel

Meine Landarztpraxis sollte attraktiver werden, für Kollegen, Nachwuchs-Mediziner und nicht zuletzt auch für mich. Meine Arbeitsbelastung war einfach zu hoch und auf Dauer nicht mehr tragbar. Ein Kollege für eine Gemeinschaftspraxis war gleichwohl nicht zu finden – trotz bundesweiter Ausschreibung.

Von einem neuen Konzept sollten aber auch wohnortnahe Praxen in den umliegenden Dörfern profitieren. Es galt, die wohnortnahe Versorgung dort möglichst nachhaltig zu sichern. Zwei Landarztpraxen standen schon vor dem Aus, weil die Inhaber im Rentenalter keine Nachfolger fanden.

Auch die Versorgungstiefe wollte ich verbessern, denn aus Zeitgründen musste ich Patienten für langwierige Untersuchungen oft in die Stadt überweisen.

Methodik

Netzwerke schaffen und Synergien nutzen sind die Kernelemente meines Konzepts.

Der wichtigste Schritt war 2007 die Umorganisation meiner Einzelpraxis in eine Berufsausübungsgemeinschaft mit zwei angestellten Ärzten und drei Praxisfilialen.

Seit 2007 qualifiziere ich außerdem nicht-ärztliche Praxismitarbeiter für Hausbesuche, zum Beispiel im Programm VERHA.

Elf Angebote zum Thema Prävention und solche für chronische Kranke habe ich an Fachkräfte wie Ernährungsberater und Motologen delegiert. Diese bieten ihre Dienste, mittlerweile als Verein, auch anderen Praxen an.

Vor zweieinhalb Jahren habe ich außerdem ein Netzwerk für die Palliativversorgung aufgebaut, an dem Kollegen aus umliegenden Orten beteiligt sind. Noch ganz neu ist das First-Responder-Projekt. In zwei Dörfern konnten wir die Feuerwehren für diese Tätigkeit gewinnen und sie mit durch Spenden finanzierten Defibrillatoren ausstatten. Seit 2011 beteiligt sich die Praxis an dem Projekt „fidem" zur Verbesserung der Versorgung von Demenzkranken in der Region.

Um den Nachwuchs für die Arbeit in einer Landpraxis zu interessieren, bin ich 2006 als Lehrarzt an der Medizinischen Hochschule Hannover aktiv geworden und biete den Studenten seither Blockpraktika in meiner Praxis an.

Meine Praxis habe ich zur Weiterbildungsstätte für approbierte Ärzte gemacht. Mit der neuen Praxisstruktur können wir attraktive 36 Monate Weiterbildung anbieten. Ich stehe als ständiger Gesprächspartner zur Verfügung und organisiere regelmäßig praxisinterne Qualitätszirkel, unter anderem zur Palliativmedizin. Auf diesem Gebiet können die jungen Ärzte auch ein Zertifikat erwerben. Ich biete den Ärzten in Weiterbildung außerdem familienfreundliche Arbeitszeiten, Zusatzurlaube, organisiere und finanziere Krippenplätze und zahle alle Fortbildungen.

Um die Arbeitsbedingungen für alle Mitarbeiter zu verbessern, arbeiten wir seit 10 Jahren papierlos und haben seit 2007 die Telefonzentrale ausgelagert. Weniger Geräusche bedeuten weniger Stress und steigern das „Wohlfühlklima". Die Mitarbeiter sind außerdem finanziell am Gewinn der Praxis beteiligt.

Ergebnis

Als Berufsausübungsgemeinschaft mit einem Hauptsitz und zwei Filialen konnten wir die wohnortnahe Versorgung in drei Dörfern sichern. Die ehemaligen Praxisinhaber der Filialen können ihren Beruf sogar noch über das Rentenalter hinaus ausüben, mit geregelten Arbeitszeiten und im sicheren Angestelltenverhältnis.

Wir können unseren Patienten mehr Untersuchungsmethoden in wohnortnaher Umgebung anbieten, als es die Einzelpraxen alleine je gekonnt hätten.

Unsere Demenz-Patienten und solche, die zu Hause sterben möchten, sind heute nicht mehr auf die Verfügbarkeit einer einzelnen Person angewiesen.

Meine Arbeitsbelastung ist durch das Filialkonzept deutlich gesunken. Auch für die zeitlich und vor allem seelisch belastende Palliativversorgung gibt es endlich Vertretungsregelungen. Durch das First-Responder-Projekt bin ich außerdem freier in der Wohnortwahl. Unter diesen Bedingungen bleibe ich gerne Landarzt.

Auch Nachwuchssorgen gehören mittlerweile der Vergangenheit an. Die Praxis ist für junge Ärzte attraktiv geworden: Immer wieder bewerben sich Jungmediziner aus eigenem Antrieb bei uns als Weiterbildungsstätte. Zurzeit haben wir vier Ärzte in Weiterbildung, und sie wollen alle bleiben. Damit ist nicht zuletzt sogar die Kernbetreuung der beiden Filialpraxen nachhaltig gesichert.

Träger Praxis Dr.med. Klaus Peter Brucker, Destedt